

09.12.2022, 22:19 Uhr

Nichts mehr mit Spar-ghetti!

So schlimm ist die Nudel-Inflation wirklich

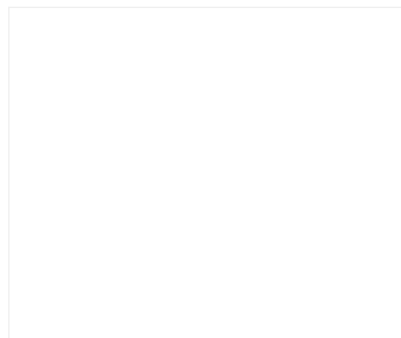


Offiziell beträgt die Teuerungsrate bei Nudeln 33,3 Prozent – doch Verbraucherschützer sagen: Es ist sogar viel schlimmer! Foto: picture alliance / FotoMedienService

33 6

Von Sebastian Geisler

Während das Statistische Bundesamt (Destatis) von 33,3 Prozent Nudel-Inflation ausgeht (zum Vorjahresmonat Oktober), kommen die Macher der Preisvergleichsapp „Smhaggle“ auf bis zu 102 Prozent Teuerung!



Besonders drastisch teurer: Eigenmarken (etwa „Ja!“, „Gut & Günstig“).

Smhaggle-Chef Sven Reuter zu BILD: „Die von uns erhobenen Daten bilden tagesaktuell den tatsächlichen Konsum und die entsprechenden Preise ab. Anders als von anderen Stellen ermittelt, müssen wir feststellen, dass die Preise der Eigenmarken durchschnittlich prozentual doppelt so hoch gestiegen sind wie bei vergleichbaren Markenprodukten! Eigenmarken sind im Verhältnis fünfmal stärker im Preis gestiegen als etwa das Markenprodukt Barilla.“

Denn: Die Verbraucher haben ihr Verhalten geändert – und das sorgt für steigende Preise. Mit Spar-ghetti ist Schluss!

WERBUNG

Folge: Verbraucherschützer Armin Valet kann die offiziellen Nudel-Werte „nicht nachvollziehen“. Valet zu BILD: „Bei etlichen Nudelsorten ging es spürbar rauf! Verbraucher mit geringem Budget spüren die Teuerung bei den Eigenmarken besonders schmerzlich.“

Dabei wären laut Valet eher Preisrückgänge zu erwarten: „Die Weizenpreise sind an den Terminmärkten bereits wieder kräftig gesunken. Davon merken die Verbraucher im Supermarktregal aber noch nichts.“

Seine Vermutung: „Handel und Hersteller wollen offenbar am höheren Preisniveau festhalten! Menschen, die jetzt jeden Cent zweimal umdrehen müssen, werden im Stich gelassen.“ Destatis hält auf BILD-Anfrage an seinen Zahlen fest. Man ermittle die „durchschnittliche Preisentwicklung“.

Wie die „Kieler Nachrichten“ berichten, geht das Marktforschungsinstitut GfK unterdessen lediglich bei Markennudelherstellern von rückläufigen Preisen aus. Dort sei ein Minus von 11,4 Prozent zu verzeichnen. Grund sei ein „verändertes Konsumverhalten“.